PROBE EINER BEARBEITUNG DES MITTELHOCHDEUTSCHEN GEDICHTES: DER GROSSE ROSENGARTEN ZU...

Digitized by Google

SDT
3484
.55
.1844

Library of

Princeton University.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

3676 c/2

Jahresbericht

über

2927

das Königliche Gymnasium zu Eisleben

von Ostern 1843 bis dahin 1844.

Womit

zu der öffentlichen Prüfung der Schüler der Anstalt

am 28. März 1844

alle Freunde des Schulwesens und insbesondere die Eltern unserer Schüler

ergebenst einladet

Dr. Friedrich Ellendt,

Director.

Inhalt: Probe einer Bearbeitung des mittelhochdeutschen Gedichtes: Der grosse Rosengarten zu Worms. Vom Oberlehrer Dr. Genthe.
Schulnachrichten. Von dem Director.

Eisleben 1844.

Gedruckt in der Lossecschen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Digitized by Google

Probe
einer Bearbeitung des mittelhochdeutschen Gedichtes: Der grosse Rosengarten zu Worms.

Nach Wilh. Grimm's Ausgabe.

Das Gedicht vom grossen Rosengarten zu Worms ist erst in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. entstanden und ist seinem sagenhaften Inhalt nach von geringem Werth; allein es scheint wegen seiner ganzen Haltung als auch einzelner Figuren wegen nicht geringen Beifall im Mittelalter gefunden zu haben, da mehrfache, zum Theil ganz von einander abweichende Bearbeitungen sich davon vorfinden. Wilh. Grimm hat in der Einleitung zu seiner Ausgabe dieselben mit der bekannten Gründlichkeit verglichen und es daher überflüssig gemacht etwas Weiteres darüber zu sagen.

Der allen Bearbeitungen der Fabel gemeinsame Inhalt ist dieser: Die königliche Jungfrau Kriemhild hegt bei Worms am Rheine einen sorgfältig gepflegten Rosengarten und bietet jedem Helden Trotz, der ihn betreten will. Ihr Vater, ihre Brüder, Sigfrid von Niederland, welcher um sie wirbt, und acht andere namhafte Helden, sind bereit die im Kampfe zu bestehen, welche in den Garten zu kommen wagen. Der Ruhm Diethrichs von Bern ist weit verbreitet; und diesen Helden, der ein angemessener Gegenkämpfer für den starken Sigfrid wäre, möchte Kriemhild gern im Kampfe mit ihrem Trauten Sigfrid sehen. Sie sendet daher eine Botschaft an Diethrich, ob er sich getraue, mit eilf seiner besten Helden nach Worms in den Rosengarten zu kommen, um den Kampf mit den Hütern zu wagen. Der Sieger soll einen Kuss und einen Rosenkranz zum Lohne haben. — Dass König Gibich sein Reich zu Lehen nehmen will, haben in dem Briefe nicht alle Bearbeitungen. — Diethrich nimmt die Ausforderung an, und da der zwölfte Held fehlt, so wird Hildebrands Bruder Ilsan, welcher vor Jahren in ein Kloster gegangen war, vorgeschlagen und abgeholt; denn er hatte es bei seinem Eintritt in das Kloster zugesagt, noch einen Feldzug mit zu machen. Mit einem grossen Heere ziehen die zwölf Helden an den Rhein und die einzelnen Zweikämpfe gehen vor sich. Die rheinischen Kämpfer werden besiegt, mehrere getödtet. Kriemhild wird gedemütigt (und Gibich muss sein Reich zu Lehen nehmen).

Die Aufforderung zu dem Kampfe ergeht an Diethrich wahrscheinlich nur in Folge von Kriemhildens Uebermut und Freude am Kampf, sie will die beiden berühmtesten Recken sich messen sehen, in der Hoffnung dass ihr Freier den Sieg davon trage. Darauf

143302

3484
55
1844
(RECAP)

Digitized by Google

deuten verschiedene Stellen hin. Dass der Kampf, als ein scharfes Turnier, zur Feier ihrer Vermälung mit Sigfrid statt finden solle, lässt sich nach V. 267 bei v. d. Hagen annehmen, da hier Kriemhild in den Briefe sagen lässt: „Sie wolle Sigfrid nehmen". Nach V. 268 — 269 bei Grimm ist nur dafür zu halten, dass Kriemhild nicht ehr ihr Jawort geben wolle, als bis beide Helden sich gemessen. Der Kampf wird als eine Festlichkeit angesehen und Kriemhild hat die Einladung ergehen lassen. In der durch Grimm (1836) bekannt gemachten Bearbeitung verspricht König Gibich, nachdem mehrere burgundische Helden besiegt und getödtet sind, dem starken Sigfrid Kriemhilden zum Weibe, wenn er die Schande des Tages räche (V. 1645 ff.). Zwar heisst es von Kriemhilden V. 1948 „Dô sie sach in noeten Sifrit irn lieben man"; doch passt auch dieser Ausdruk für einen begünstigten Freier und Verlobten.

Es scheint also, dass der ganze Kampf im Rosengarten nur als ein Turnier anzusehen ist, woria, wie dies ursprünglich immer der Fall war, die Helden mit scharfen Waffen sich massen. Der Dichter wählte als Kämpfer die berühmten Namen aus der deutschen Heldensage und vereinte damit die Volkssage von einem Heereszuge der Hunnen gegen Worms, welche in dem Gedichte von Biterolf und Dietleib viel besser motivirt ist. Darauf deutet auch hin, dass auf Dietleibs Theilnahme am Kampfe so grosser Werth gelegt wird in dem Rosengartenliede. Manches hierher Bezügliche ist von Hrn. Zinnow in seiner Abhandlung über die Entstehung der Sage von Biterolf und Dietleib (Neues Jahrbuch der Berlinischen Gesellschaft für deut. Spr. Berl. 1843, Bd. V, S. 25 — 43) gesagt worden und wenn auch der Recensent in der Berl. liter. Zeitung 1843, Nro. 97, Sp. 1558 sich sehr absprechend über diese Abhandlung äussert, so dürfte dieselbe doch nicht geradezu von der Hand zu weisen sein. Wilh. Grimm hat über das Verhältniss des Rosengartenliedes zum Fabelkreise der Heldensage S. LXVI ff. der Einleitung zu dem Gedichte sich gründlich ausgesprochen und es dürfte dazu nicht weiter etwas hinzufügen sein.

Eine Uebersetzung oder Bearbeitung des Gedichtes ist in neuerer Zeit nicht erschienen. Bekannt geworden ist mir zufällig durch einen Maculaturbogen eine Erneuerung des Gedichtes, wie es scheint nach dem Text des alten Heldenbuchs. Der Bogen ist bezeichnet mit den Zahlen 27 — 42, hat auf Seite 33 den Custoden C und enthält in Strophe 166 — 277 die Erzählung von der Abholung Dietleibs bis zum Kampfe Asprians. Es sind viele alte Formen beibehalten, so dass das Ganze weder alt noch neu ist.

Bei der nachfolgenden versuchten Bearbeitung ist der durch Wilh. Grimm gegebene Text zu Grunde gelegt und die darin vorkommenden Lücken sind nach Anleitung des Heldenbuchs von Caspar von der Roen und des durch v. d. Hagen gegebenen Textes mit einiger Freiheit ergänzt worden. Die erste Lücke ist im Text nach V. 18. (in der Bearbeitung nach Str. 5,2), da die untere Hälfte des Blattes der Hdschr. mit etwa 15 Zeilen abgerissen ist. Die Verse 19 — 22 sind in der Bearbeitung vorgestellt worden und entsprechen: Str. 6, 3. 4 dem 21. und 22. V., Str. 7, 3. 4. dem 19. und 20. V.; Str. 8 und 9, 1. 2. sind eingeschoben. V. 30 und 31 sind zusammengezogen in 11,2. V. 38 ist weggelassen und Str. 13 — 15, 2 eingeschoben, weil hier im Text die Hälfte der zweiten Blattseite fehlt. Bei den Versen 171 — 200 ist die Stellung geändert, so dass in Str. 48 die Verse 169 — 170

Digitized by Google

und 193 — 194 vereinigt sind, in Str. 49 der zweite Vers eingeschoben ist und Str. 51, 1 ff. entspricht V. 171 ff. Die V. V. 213 — 214, welche nach Str. 60, 2 folgen müssten sind ausgelassen. Die dritte Lücke im Text ist nach V. 371. Es fehlt Diethrichs Botschaft an Kriemhild, deren Ueberbringung und der Anfang der Besprechung zwischen Diethrich und Hildebrand über die Wahl der Kämpfer, deren fünf fehlen, erst mit Heime fährt das Gedicht fort. Daher sind in der Bearbeitung Str. 98, 2 bis Ende eingeschoben.

Der Verfasser hat übrigens nur versuchen wollen, wie sich die Lücken wohl bequem ausfüllen liessen und macht gar keine Ansprüche mit diesem Versuche, der seine Entstehung einem Gespräche über die Lage von Kriemhildens Rosengarten verdankt, welches er im Angesicht von Worms mit Hrn. Str. aus Strassburg führte.

I.

1. Was man von reichen Königen doch singen hört und sagen,
Die Ruhm sich zu erwerben vordem hohen Muth getragen!
Sie stritten wahrlich tapfer um Preis und auch um Ehre,
Und kaiserlich sie führten die Schild' und ihre Speere.

2. Um schöner Frauen willen sie litten Ungemach.
Sie konnten Schilde zerhauen und lichter Helme Dach
Mit ihren scharfen Schwertern, die sie führten in der Hand.
Das musste von ihnen erfahren mancher kühne Wigand.

3. Es liegt eine Stadt am Rheine, wonnig zu schauen an,
Worms ist die Stadt geheissen, noch kennt sie mancher Mann.
Darinnen sass ein Recke, der hatte stolzen Mut:
Er war geheissen Gibich, und war ein König edel und gut.

4. Der hatte von seiner Frau drei Söhne, hochgeboren,
Und auch ein schönes Mägdlein, um die den Leib verloren
So mancher kühne Degen, wie man uns von ihr sagt;
Kriemhild war sie geheissen, die kaiserliche Magd.

5. Es warb um sie in Liebe ein stolzer Wigand,
Der war geheissen Sigfrid, ein Held aus Niederland.
Am Leibe war er hörnen, an Stärke nicht gering,
Zur Kurzweil er die Bären im Wald lebendig fing.

6. Kriemhild hegt' einen Garten mit grossem Fleiss am Rhein,
Das war der Rosengarten, Nichts mochte schöner sein;
Denn Freude war im Garten und Wonne wohl genug;
Hei, wieviel rothe Rosen und lichte Blumen er trug!

Digitized by Google

7. Die Mauer war eine Borte, nur eine Spanne breit,
Gewirkt aus Gold und Seide, das glaubt auf meinen Eid!
Und manch' edle Gesteine, die man darin getragen,
Die leuchteten aus der Borte, das muss als wahr ich sagen.

8. Kein Held durft' in die Rosen ohn' grimmiges Schwerterspiel.
Nun ward von Diethrichs Thaten gesagt gar Wunders viel;
Da sann sie, wie im Garten vor ihr der Held von Bern
Mit Sigfrid dem Degen kämpfe; das sähe sie zu gern.

9. An einem Tage sprach im stolzen Uebermut
Kriemhild, die edle Jungfrau; „kein Garten ist so gut
Und auch so wohl behütet, denn meiner Rosen pflegen
Mit wohlgeprüftem Mute zwölf der allerkühnsten Degen.

10. Der erste das ist mein Vater, ein König mit Ruhm genannt,
Gernôt und Günther, die sind sehr wohl bekannt.
Der vierte heisset Hagen, der manchen schlug zu Tod'.
Der fünfte heisset Volkêr, der machet grosse Noth.

11. Der sechste heisset Pûsolt, der siebente Strûthan,
Der achte heisset Ortwîn, der neunt' ist Aspriân.
Der zehnte heisset Walther von dem Wasgenstein,
Er ist der kühnsten Fürsten einer an dem Rhein.

12. Der eilfte heisset Stuffing, der kann auch fechten wohl:
Er giebt in harten Stürmen den Helden schweren Zoll.
Der zwölfte heisset Sigfrid, ein Held aus Niederland.
Er streitet nach grossen Ehren mit seiner freien Hand.

13. Die zwölfe fechten tapfer, sie wehren jedem Degen,
Der sich ohn' meinen Willen wagt in den Garten verwegen;
Sie beständen kräftiglichen Herrn Diethrich wohl von Bern,
Und seine wackersten Mannen; das säh' ich gar zu gern!

14. Soviel man von den Helden hört singen auch und sagen,
Von ihrem Mut in Stürmen, sie würden doch geschlagen." —
Da sprachen ihre Mägde: „Der Kampf würd' euch wohl leid,
Die Rosen in dem Garten wie würden die alle zerstreut!

15. Wollt ihr die kühnen Recken zur Kurzweil morden sehen
So wird uns und den Blumen gar übel davon geschehen;
Der Anger wird geröthet und vom Blute nass."
Da sprach die Königin: „Was wäre wohl besser als das?

16. Hätt' ich nur einen Boten recht nach dem Willen mein,
Der in das Land gen Bern mein Diener wollte sein,

Digitized by Google

Dem wollt' ich dafür lohnen mit meiner milden Hand,
Dass er den Wülfingen machte diese Märe bekannt."

17. Da sprach ein junger Fürst, ein Herzog von Brabant;
Ihr habt an euerm Hofe, Königin hochgenannt,
Eine schöne Jungfrau, der ich nun, das ist wahr,
Mit Speer und mit dem Schilde gedienet hab' acht Jahr;

18. Sie ist geheissen Bersabe, die edle Herzogin,
Gäbt ihr das schöne Mägdlein zur Frau mir als Gewinn,
Euer Bote wollt' ich werden gen Bern in das Land,
Ich würde von euch gern hin zu den Wülfingen gesandt."

19. Sie nahm ihn bei den Händen und führte ihn zuhand
In eine Kemenate, wo sie die Jungfrau fand.
Sie sprach: „Viel edle Bersabe, du schön' und wohlgemut',
Verlobe dich diesem Ritter, das dünket mich sehr gut.

20. Er will unser Bote werden gen Bern in das Land,
Nach den Wülfingen da hab' ich ihn gesandt.
Die Wackersten aus dem Lande die kommen über den Rhein,
Es hebt sich ein grosses Hauen; was möcht' uns lieber sein?"

21. „Ich bin nicht euer eigen", sprach die Herzogin,
Wollt ihr die Helden morden, der Schuld ich ledig bin.
Ihm wird ohne mich gelohnet, soll es ihm glücklich gehn.
Er soll mit meinem Willen die Botschaft nicht bestehn."

22. Er sprach: „Von meiner Hand nehmt dies goldne Ringelein,
Dass wenn zu Bern auch müsste mein Haupt verloren sein,
Ihr dennoch sollet wissen, dass ich nach Rittersitten,
Jungfrau, um euretwillen gen Bern sei geritten."

23. Sie sprach: „wohin ihr kommt, es müss' euch Gott bewahren."
Man sah mit grossen Ehren den Fürsten von ihr fahren.
Da nahm aus seinem Lande der Herzog lobesan
Fünfhundert kühne Ritter, die waren wohlgethan.

24. Da schifften sie mit Eile bei Worms über den Rhein,
Die erste Nacht drauf trafen in Heidelberg sie ein,
Und an dem vierten Tage mit Ehren sie kamen so
In die gute Stadt zu Augsburg, da wurden sie wohl froh.

25. Drauf kamen sie nach Gratach, und sahen Bern da an;
Da sprach der edle Herzog, der Ritter lobesan:
„Nun bindet auf die Helme, ich wähn' es sei uns noth,
Ich fürchte, dass Frau Kriemhild uns gesendet hab' in den Tod."

Digitized by Google

26. Alsbald ein kühner Ritter sprach zu dem Fürsten gut:
„Wenn sich zu solcher Zagheit gewendet euer Mut,
So liesset ihr uns besser an uns'res Rheines Strand;
Ihr habt mit euern Worten gar zaghaft euch bekannt."

27. Da sprach der junge Herzog: Das werdet ihr wohl gewahr,
Ob ich zaghaftig fechte hier in dieser Schar;
Denn wenn ich soll zu Bern verlieren meinen Leib,
So mach' ich tausend Wittwen, die noch sind Ritters Weib."

II.

28. Zehnhundert Ritter hatte der Berner lobesan,
Die ihm zu allen Zeiten waren unterthan,
Die hatte zu Hofe geladen der Berner unverzagt,
Mit ihren schönen Frauen, wie man uns von ihm sagt.

29. Die Recken hatten gegessen, die Tafeln waren leer,
Die Diener reichten den Herren das Wasser nun umher;
Drauf hob sich von den Tafeln eine wonnigliche Schar.
Da sprach der Vogt von Bern: „nehmet alle wahr,

30. Und sitzet alle stille und gebt mir euern Rath,
Es kommen fremde Gäste hier in meine Stadt.
Wie mag's steh'n, dass sie reiten gewappnet durch mein Land?
Sie sind ohn mein Geleite, das ist mir wohl bekannt.

31. Wie sollen wir sie empfangen? sie sind unverzagt,
Und keiner mag sie kennen, das wird von mir beklagt."
Da sagte alsogleich ein jeder Diethrichs-Mann:
„Mit harten Schwertesschlägen sollen wir sie empfahn".

32. Zur selben Zeit erschienen die Güste vor dem Saal,
Ritterlich von den Rossen schwangen sich fröhlich all';
Wolfhart war gegangen an ein Fenster steh'n,
Er sprach: „Lieber Herr, ich habe die Gäste nun gesch'n;

33. Wär' ich in meine Ringe gewappnet gleich hinein,
Ich wollt' um diese Reise nicht im Himmelreiche sein."
Da ging an ein Fenster eine Herzogin zuhand,
Sie war als Geisel gegeben nach Lampartenland.

34. Ihre Zucht und ihre Ehre, die wahrt' sie unverloren.
Dieselbe Herzogin war von dem Rheine her geboren.
Sie sprach: „mir sind die Gäste zum Theil sehr wohl bekannt,
Der ist Sabin geheissen, ein Herzog von Brabant."

Digitized by Google

35. Schnell ging sie übern Hof hin, wo sie die Gäste fand.
Sie sprach: „Seiet Gott willkommen, edler Herzog von Brabant,
Und all' eure Dienstmannen, wie sie sind genannt,
Herr Diethrich von Bern hat noch nicht recht erkannt,

36. Was, unverzagte Recken, ihr so gewappnet seid
Und so mit Grimm gekommen; das mag euch werden leid.
Es ärgert ihn gar heftig und seine Mannen zugleich,
Mit zehnhundert Recken will er bestehen euch."

37. Er sprach: „Wenn, edle Jungfrau, mit euch wir dürften geh'n
Und mit euerm Geleite vor Herrn Diethrich steh'n,
Ich und die Mannen alle, die mit mir kamen her,
Das würd' auf meine Treue, gelohnet euch werden sehr."

38. „Ich bin hier selbst im Elend," sprach drauf die edle Magd,
„Möcht' ich euch irgend dienen, das wär' euch unversagt."
Mit feiner Sitte dankt' ihr der Herzog von Brabant;
„Ihr seid Geleit uns genügend." Sie nahm ihn bei der Hand,

39. Und führte züchtiglich ihn auf Herrn Diethrichs Saal.
Da grüsst' er schön die Herrschaft besonders überall.
„Gott grüsse zu tausend Malen den Wirt so hochgeboren,
Den dies edle Gesinde hat zum Herren auserkoren."

40. Mit Höflichkeit antwortet der Berner lobesan,
Wie es auf edle Weise wohl stehet Fürsten an:
„Gott Dank zu tausend Malen, ihr Recken wohlgeboren,
Dieweil mich dies Gesinde hat zum Herrn auserkoren.

41. Seiet mit Willkomm empfangen und lasst mich wissen dann,
Ob ich in meinem Leben was wider euch gethan,
Dass ihr so wohl verwaffnet vor meine Tafeln kommt;
Hättet ihr rechte Sinne, ihr wüsstet dass es nicht frommt."

42. Da antwortet in Züchten der Herzog von Brabant:
„Uns waren hier zu Bern die Wirte unbekannt,
Wem unsre stählern Ringe befohlen sollten sein;
Uns hat vor euch geleitet dies schöne Mägdelein.

43. Sie sprach: „Lasst mein sie freun sich, Herr, um aller Frauen Ehre,
Das bitt' ich edler Fürst euch, (die Rede mir niemand verkehre), *)

*) Diese Verse sind im Original übermässig lang, sie heissen:
Sie sprach „herre, lât sie geniezen min durch aller frouwen êre
des biten ich iuch, edel fürste (die rede mir nieman verkêre)."
„Die Rede verkehren" heisst hier: die Rede übel deuten, unchtheilig für mich auslegen.

Digitized by Google

Und dass ihr wellet ehren die himmelische Magd.“
Da sprach der Vogt von Bern: „das sei euch unversagt.“

III.

44. Da sprach der Herzog zu dem Fürsten hochgenannt:
„Nun heisset lesen diese Briefe, die euch sind gesandt.
Sie sendet euch vom Rheine eine hehre Königin,
Ihr Vater heisset Gibich, und ich ihr Bote hier bin.“

45. Was drin geschrieben stehe, das les' ein gelehrter Mann.“
Auf sprang alsbald vom Sitze des Königs Kapellan.
Er nahm den Brief und sagte: „Ei, hier steht Wunders viel!
Wer Ritter ist geworden, oder Ritter werden will,

46. Der soll die Märe hören, er trete nahe heran.“
„Was in dem Brief geschrieben steht?“ sprach der Kapellan:
„Eine Königin vom Rheine hat Boten hergesandt,
Es steht in diesem Briefe, ihr Recken hochgenannt,

47. Sie hegt einen Rosenanger, der ist an Wonne nicht krank,
Breit eine halbe Meil' und eine Meil' ist er lang;
Darum geht eine Mauer, das ist eine Borte gar fein:
Trotz sei allen Fürsten, dass ihr' einer komme hinein.

48. Drin steht auch eine Linde, die ist also weit,
Dass sie fünfhundert Frauen sehr guten Schatten beut;
Die Lind' im Rosengarten gibt einen hellen Schein,
Darauf mit Kunst gefertigt sind dreitausend Vögelein,

49. Geschmiedet aus rothem Gold, ihrer Art ganz gleich und hohl;
Und unten an der Lind' ist ein Balg schwarz wie eine Kohl'.
Wenn man den Balg nun ziehet, durch die Röhren geht der Wind
Oben in die Linde, da die Vöglein sind;

50. So hebet dort ein Schall sich, so recht freudereich,
Von manchen süssen Stimmen; was ist der Wonne gleich?
Denn sie singen gegeneinander, einer klein der andre gross,
Noch ward Niemand so traurig, dass ihn die Kurzweil verdross.

51. Ein Sitz ist unter der Linde, der zeigt gar köstlich sich
Von edlem Elfenbeine, das glaubet sicherlich,
Unterlegt mit Marmorsteine, als wie ein Glas so klar,
Darauf liegt Sammet und Seide, wie es nie besser war.

52. Dahin nun kommen Frauen, und deren sind gar viel,
Die pflegen grosser Freude und mancherhande Spiel.

Digitized by Google

Dahin sollt ihr reiten, wollt ihr die Kurzweil sehen,
Doch wisst, Herr von Bern, da muss Streitens viel geschehen. *)

53. Ihr sollet euch bereiten und reiten an den Rhein,
Da seht ihr mit zärtlichen Augen manch schönes Mägdelein.
Der Mund ist roth wie Rosen, ihre Hälse sind schneeweiss:
In dem Rosengarten da findet ihr allen Fleiss.

54. Sie hat sich am Rheine zwölf Recken auserkoren,
Wer in den Garten will kommen, der muss sein verloren.
Sie sollen fechten in den Rosen mit gewaltiger Hand:
Man gibt ihrer jedem eine Jungfrau, dazu ein weites Land.

55. Die zwölf hat sie als Pfleger gesetzt den Rosen hin;
Trotz bietet euch die Königin, dass ihr kommet dahin.
Ihr sollt dagegen bringen zwölf Recken tadelfrei,
Dass es ein Kampf mit Ehren für ihre Helden sei.

56. Auch entbietet ihre Grüsse die schöne Kriemhild
Von Bern Herrn Diethrichen, ob ihr euern Schild
Und euern lichten Sturmhut wollt führen an den Rhein;
Trotz, ob ihr's euch erkühnet, entbietet das Mägdelein.

57. Der Schar, so ob der andern den Sieg in den Rosen gewann,
Der gibt man Blumen zum Kranze, jeglichem, Mann für Mann.
Wer seinem Gegner obsiegt, der soll der beste sein,
Den küsset eine Jungfrau und setzt ihm auf ein Kränzelein." —

58. „Nun küsse sie der Teufel," also sprach Wolfhart,
„Mag ich des ledig werden, ich komme nicht zu der Fahrt:
In solchem Abenteuer will ich mich nicht gefährden,
Würd' ich um sie zerhauen, das müsste mein Kummer werden.

59. Hat ihr der üble Teufel erdacht den wunderlichen Fund?
Ich finde wohl hier zu Bern einen rosenrothen Mund: **)

---

*) Diese Schilderung des Gartens kennt die Bearbeitung in Caspars von der Roen Helbuche gar nicht, sondern es ist nur gesagt Str. 52, 4. ff.
vnd die hot eynen garten
der ist einr maille preit,
hot sie gezogen zarten,
so gar vor langer Zait."

**) Im Original folgen hier noch die zwei Verse:
noch hân wir hie heime vil manege schoene meit,
der ieglichiu von golde ein kröne üffe treit.
In dem Abdruck bei v. d. Hagen fehlen sie, auch ist Wolfharts Rede etwas anders. Er sagt zuletzt: „er wolle daheim lieber eine küssen die mu leht und schwarz wäre.

Digitized by Google

Will hier mit Jungfraun tanzen, mit ihnen fröhlich sein;
Fechtet ihr in den Rosen vor der Königin allein."

60. Da sprach mit guter Sitte der alte Hildebrand:
„Wir soll'n nach Rosen reiten in König Gibichs Land;
Sie ist eine reiche Königin und mag's vollenden gern."
„Nun sagt uns von den Zwölfen," sprach Herr Diethrich von Bern.

61. Es sprach darauf der Schreiber: „Wenn ihr wollt schweigen still,
Und euer Ohr mir leihen, ich sie euch nennen will;
Die da des Gartens hüten die kühnsten Mannen sind,
So wie man sie nur irgend dort bei dem Rheine find't.

62. Der erste heisset Gibich, der ist euch wohl bekannt,
Da nieden bei dem Rheine da dienet ihm das Land.
Der andere ist Günther, sein Sohn, wohl unverzagt.
Der dritte das ist Gernôt, von dem man Wunder sagt.

63. Der vierte das ist Hagen, von Tronec ist er genannt.
Der fünfte das ist Volkêr von Alzey, wohl bekannt.
Der sechste das ist Pûsolt, ein Ries' unmassen gross.
Der siebente ist Strûthan, ihn Streitens nie verdross.

64. Der achte das ist Ortwîn, von seiner Kühnheit man sagt.
Der neunte das ist Aspriân, des Leib ist unverzagt.
Der zehnte das ist Walther von dem Wasgenstein,
Er ist der kühnsten Recken einer an dem Rhein.

65. Der eilfte das ist Stuffing, er kann streiten wohl,
Er gibt in harten Stürmen den Helden schweren Zoll.
Der zwölfte das ist Sigfrid, ein Held von Niederland:
Er streitet nach grossen Ehren mit seiner freien Hand."

66. „Nun muss zum Kampf es kommen," also sprach Hildebrand,
Ich freue mich der Botschaft, die uns ist gesandt.
Nun kommt es gerade eben, wie ich es lange bat,
Ich wähne Vetter Wolfhart, du werdest Fechtens satt."

67. Nun lass die Rede bleiben, Vetter Hildebrand,
Ich will um Rosen willen nicht reiten in das Land.
Sollt' ich gen Worms hinreiten um einen Rosenkranz,
Eh' will daheim ich lieber das Haupt mir behalten ganz.

68. Leset, lieber Meister, sprach Herr Diethrich der Degen,
Wes sollen die zwölf Recken in den Rosen pflegen?"
„Welcher ist ein Herr des Tages, der soll der Wackerste sein;
Den küsset eine Jungfrau und setzt ihm auf ein Kränzelein."

Digitized by Google

69. „Nun küsse sie der Teufel!“ also sprach Wolfhart,
„Komme dahin wer wolle, ich will nicht auf die Fahrt.“
Da sprach der Held Wittich: „Dasselbe Recht sei auch mein,
Ich entbehr' auch wohl ihres Küssens, kann ich dabei übrig sein.“

70. „Nun verred' es nur zu sehr nicht,“ so sprach Herr Hildebrand,
„Es hat die schöne Kriemhild besonders nach dir gesandt.
Ich selber will hinreiten gen Worms an den Rhein,
Und bringen meiner Hausfrau ein Rosenkränzelein.“

71. „Wer weiss,“ sprach aber Wolfhart, was dort geschieht mit euch,
Die dort die Rosen hüten, die lassen sie nicht sogleich.
Ich lass' ihr gern die Rosen, daheim hab' ich genug:
Hin ging der ganze Sommer ohn' dass ich eine nur trug.“

72. „Nomine Domini,“ sprach da Herr Diethrich,
„Wie sind diese Frauen doch so recht wunderlich,
Dass ihrer selten eine will nehmen einen Mann,
Mit dem ich nicht gestritten, oder erst Streit muss heben an;

73. Schlägt er mich dann zu Tode, oder doch sehr wund,
So küsset er sie minniglich auf ihren rothen Mund;
Dazu hat er verdienet einen Rosenkranz.“ —
„So bleibet, Herr von Bern, so behaltet ihr euer Haupt ganz!

74. Aber ich will reiten an den Rhein,“ sprach Herr Hildebrand.
Zu den schönen Frauen, dass sie mir werden bekannt.
Vielleicht mir von der Königin wird ein Rosenkränzlein,
Ein Halsen und ein Küssen, des muss ich gewürdigt sein.“

75. Da schämte sich Herr Diethrich, dass er die Rede gethan,
Er sprach: „Getreuer Hildebrand, nun sage du mir an,
Wie wir mit Ehren mögen hinkommen an den Rhein.“
Da sprach der alte Hildebrand: „dass soll geschehen sein.

76. Wir sollen Boten senden in der Hunnen Land
Zu König Etzel dem reichen, dass ihm werde bekannt
Diese grosse Schönheit, die sie haben an dem Rhein,
Und dass wir wollen schauen die schönen Mägdelein.“

77. „Vielmehr steht noch im Briefe,“ sprach der Kapellan,
„Trutz und Widertrutz, die Fahrt darf nicht bleiben ungethan:
Kommet ihr nicht zum Rheine, ihr Recken lobesan,
So dürft, wo Fürsten stehen, ihr nicht mehr treten heran.

IV.

78. „Dieser Brief ist böse,“ sprach von Bern der kühne Mann,

Digitized by Google

„Das müssen die Boten entgelten, sie wagten' ihr Leben dran."
Zehnhundert Ritter legten nun ihren Harnisch an;
Gar manche schöne Frau half waffenen ihren Mann.

79. Da entwichen ihnen die Gäste nicht um ein kleines Haar,
Sie banden auf die Helme, das sag' ich euch für wahr,
Und griffen zu den Schwertern, sie waren muterfüllt,
Und jeglicher an den Arm nahm seinen breiten Schild.

80. Der edlen Herzogin zerging ihr Geleit da zuhand,
Sie ging mit trägem Mute da sie Wolfharten fand.
Sie sprach zu ihm: Herr Wolfhart, lass dir geklaget sein,
Du tugendhafter Ritter, meine schwere Herzenspein.

81. Der Berner sinnt nichts Gutes, sehr wohl gewahr' ich das,
Er hat gegen die Gäste gewendet seinen Hass.
Nun hilf den edlen Gästen, des hast du Ehr' und Ruhm,
Zum Lohne will ich geben dir mein Magdthum."

82. Da antwortete mit Züchten ihr der kühne Degen:
„Ich weiss fürwahr mit Ehren nicht einer Frau zu pflegen,
Es ist mein Herz nicht weise, es ist Unzüchten voll:
Es ist meine gröste Freude wenn ich fechten soll.

83. Doch wer den edlen Gästen heute thut ein Leid,
Den schlage gewiss ich nieder, drauf habet meinen Eid."
Es neigte sich in Liebe die edle Herzogin davor.
Wolfharten aus dem Stalle zog man das Ross hervor.

84. Nun rief Wolfhart der kühne, dass durch den Helmes schallt',—
Es war sehr gross und kundbar seine Stärk' und Gewalt, —
„Ich helfe heut den Gästen, das wisset alle gar;
Herr Diethrich, lieber Herr, nun hör' eine Rede die ist wahr:

85. Gedenk, du edler Fürst, jetzt mit Recht einmal daran,
So du als Boten sendest einen Biedermann,
Sag, darf er dann nicht werben weshalb er ist gesandt?
Unter allen Recken wär' ihm das eine Schand'."

86. Da lobt' ihn drob mit Züchten der alte Hilbebrand:
„Nun lohne Gott dir, Wolfhart, du stolzer Wigand,
Ich sah von dir sehr selten so viel Bescheidenheit:
Ich sag' auf meine Treue, alle Schande ist dir leid."

87. Es sprach zu Herrn Diethrich der alte Meister drauf:
„Nun, Herr, nimm auch die Gäste nach deiner Ehre auf;

Digitized by Google

Du sollst sie deiner Wirtschaft *) geniessen lassen hier,
Und thu das Beste ihnen; fürwahr so ziemt es dir.“

88. Es sprach darauf der Berner: „Getreuer Hildebrand,
Nun rathe mir das Beste, du kühner Wigand,
Wie das mit Ehren kommen wir mögen an den Rhein,
Und dass den Widertrutz wir ihnen treiben wieder ein.“

89. „Wir müssen zu dem Rheine,“ sprach Herr Hildebrand,
Da sollen wir Helme hauen, so sprach der Wigand,
„Dass das Blut hinfliesset mit eines Stromes Schwall.“
„Dank habe,“ sprach da Wolfhart, „so will ich auf die Wahl.“

90. „Wohlauf, ihr werthen Gäste,“ sprach Wolfhart dann zuhand,
„Legt ab, und lasst bewahren euer stählernes Gewand,
Und meines Herren Brot esst und trinket seinen Wein;
Man gibt es gern und willig, so lang' ihr hier wollt sein.“

91. Des freuten sich die Gäste mit fröhlicher Art,
Gar mancher lichter Halsberg vom Leibe gezogen ward;
Sie legten Sammet und Seide sodann mit Freuden an,
Man sah die edlen Gäste mit schönem Anstand nah'n.

92. Da ward den kühnen Recken eine grosse Lust verschafft,
Was man an Fürstenhöfen heisset eine Wirtschaft.
Da blieben sie zu Bern bis auf den zehnten Tag,
Derweilen mancher Ritter mit ihnen Kurzweil pflag. **)

93. Zehnhundert Mark Goldes gab der Berner ebenso:
Die hochgelobten Gäste macht' er alle froh;
Und kleidete gleich sie alle in gutes Seidengewand,
Beschlagen wohl mit Golde; das nahmen sie zuhand.

94. Darnach ging der Herzog wo er den Berner fand,

*) Wirtschaft ist festliche Bewirtung und Lustbarkeit an Fürstenhöfen. Vergl. V. 353 — 354. Im Gedicht vom König Rother (Massmann: deut. Gedichte des XII. Jh. etc. Th. II) werden Hochzeit und Wirtschaft gleichbedeutend gebraucht. V. 1530 fordert Herlint ihre Tochter auf zu Constantin zu gehen:

„Nu bitde in eime hocgezite“ und dann heisst es weiter V. 1558 ff.:

Do sante der kuninc constantin
wide sine mere
vnde gebot den ritarin
Hin zo der wertschefte
Die was gelovet mit crafte.

Auch im Rosengartenliede heisst es im Original: Dô gab man den küenen recken eine gröze kraft. (s. o. 92, 1.) Kraft = Fülle, ansehnliche Bewirtung etc.

**) Die ritterliche Kurzweil ist Turniren.

Digitized by Google

Mit ihm fünfhundert Mannen in ziementlichem Anstand;
Er sprach: „Wohl edler Fürst, so es möcht' in Hulden sein,
Wir hätten Urlaub gern, wollten wieder an den Rhein."

95. Da sprach der Vogt von Bern, der Degen unverzagt,
Mein Urlaub und meine Huld sind euch stets unversagt.
Ich geleit' euch aus meinen Landen mit fünfhundert Mann,
Wollt ihr hier länger bleiben, das ist mir zu Liebe gethan."

96. Dafür Sabin, der Herzog, ihm artig dankt und fein:
„Wohledler Vogt von Bern, wir wollten an den Rhein."
In Stahl gekleidet wurden vom Rheine nun die Herrn,
Es ritt mit ihnen selber der edle Fürst von Bern:

97. Mit fünfhundert Mannen, die besten die er fand,
Geleitet' er mit Ehren sie durch Lampartenland.
Da sie von Bern kamen und Gratach sahen an,
Begann Sabin der Herzog zum Berner lobesan:

98. „Nun kehrt, Herr, wieder heimwärts von hier in euer Land,
Ihr habt uns weit gedienet mit euern Helden hochgenannt.
Was ihr nun wollt entbieten der kaiserlichen Magd,
Das wird ihr zuversichtlich von mir werden gesagt."

99. Da sprach der Berner: „Saget also der Königin,
Trutz Wiedertrutz! nach Rosen steht eben nicht mein Sinn,
Die sind auch hier zu Bern, und Frauen wohl genug,
So minniglich als eine am Rheine Kronen trug;

100. Doch komm' ich hin zum Garten mit sechszigtausend Mann,
Zwölf auserwählte Recken bring' ich auch auf den Plan,
Die woll'n mit Schwertesschlägen erwerben Kranz und Kuss,
Vom harten Streit der Garten manchem leid werden muss.

101. Nun fahret heim mit Frieden." Sprach Herr Dietherich:
Sie reichten sich die Hände und jeder wandte sich
Nach seiner Heimat wieder; Herr Diethrich auf sein Schloss,
Zum Rheine zog der Herzog Sabin mit seinem Tross.

102. Sie brachten Gold und Kleider gar fröhlich nun dahin.
Es brachte treue Botschaft Sabin der Königin:
„Nun schlaget, edle Jungfrau, gar viel der Kuchen auf,
Ihr seht alsbald die Gäste, sie ziehen heran zuhauf.

103. Gescheh'n wird da ein Stechen, ein Schlagen und ein Hau'n,
Davor hier an dem Rhein noch manchem sehr wird grau'n.

Digitized by Google

Es wird durch diese Rosen das Blut hinfliessen roth,
Vom Kampf im Rosengarten kommt mancher in grosse Noth.“

104. Da sprach Kriemhild die hehre: „Hab' ob der Botschaft Dank
Sie bringt dir stete Ehre, zu lohnen bin ich nicht krank.
Die Herzogin Bersabe, nach der das Herz dir stand,
Die geb' ich dir zum Weibe, dazu ein reiches Land.“

105. Voll Freuden fuhr der Herzog von dannen mit der Magd.
Wie sie der Minne pflagen, das ist uns nicht gesagt.
Kriemhild bestellte die Recken, die Fechter sollten sein,
Die liessen sich nicht schrecken im Kampf mit Todespein.

Digitized by Google

Schulnachrichten.

A. Allgemeine Lehrverfassung von Ostern 1843 bis dahin 1844.

I. Uebersicht des Lehrplans.

Fächer.	Klassen und wöchentliche Stunden.						
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Summe
1. Deutsche Sprache	2	2	2	2	4	4	16
2. Lateinische Sprache	9	9	10	10	10	8	56
3. Griechische Sprache	6	6	6	6	—	—	24
4. Hebräische Sprache	2	2	—	—	—	—	4
5. Französische Sprache	2	2	2	—	—	—	6
6. Religionslehre	2	2	2	2	2	2	12
7. Biblische Geschichte	—	—	—	—	—	1	1
8. Mathematik und Rechnen	4	4	3	3	4	4	22
9. Naturkunde	2	2	2	2	2	2	12
10. Geschichte	2	2	2	2	2	—	10
11. Geographie	—	1	1	2	2	2	8
12. Philosophische Propädeutik	1	—	—	—	—	—	1
13. Schreiben	—	—	—	1	2	2	5
14. Zeichnen	2	2	2	2	2	2	12
15. Singen	—	—	—	—	2	2	4
Summe	34	34	32	32	32	29	193
Wegen der Combinationen gehen ab							14
Werden wirklich gegeben							179

Digitized by Google

II. Vertheilung der Stunden unter die Lehrer.

Lehrer.	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Summe.
1. Dr. Ellendt, Director, Ord. I.	9 Lat. 2 Gesch. Religion.						13
2. Prof. Richter, Conrector, Ord. II.		9 Lat. 6 Griech.		2 Relig.			17
3. Prof. Dr. Kroll, Mathematicus.	4 Math. 2 Physik.	4 Math.	3 Math. 2 Naturg.	3 Math.			18
4. Dr. Mönch, 3. Oberl., Ord. III.	2 Hebr.		10 Lat. 6 Griech. 2 Relig.				20
5. Dr. Genthe, 4. Oberl., Ord. IV.	2 Deutsch 2 Franz. 1 Philos.			10 Lat. 2 Deutsch 1 Schreib.			18
6. Engelbrecht, 5. Oberl., Ord. V.					10 Lat. 4 Deutsch 2 Religion 2 Naturgeschichte 2 Singen		20
7. Dr. Schmalfeld, 6. Oberl., Ord. VI.	6 Griech.	2 Gesch. 1 Geogr.				12 deutsch-lat. Unterr.	21
8. Dr. Rothe, 8. Lehrer.		2 Deutsch.	2 Gesch. 1 Geogr.	6 Griech. 2 Gesch. 2 Geogr. 2 Naturg.	4 Rechnen		21
9. Dr. Gräfenhan, 9. Lehrer,		2 Hebr. 2 Franz.	2 Franz. 2 Deutsch		2 Gesch. 2 Geogr. 2 Schreiben	1 bibl. Gesch. 2 Geogr. 4 Rechnen	21
10. Warmholz, Zeichenlehrer.	2 Zeichnen.		2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	10
						Summe wie oben	179

Digitized by Google

III. Bemerkungen.

I. In der Vertheilung der Lehrstunden ist die Veränderung eingetreten, dass Professor Richter in Quarta und der Klassenlehrer Dr. Mönch in Tertia den Religionsunterricht übernahmen, wogegen der Dr. Gräfenhan seitdem in Secunda im Französischen, welches Dr. Rothe abtrat, um den deutschen Unterricht daselbst zu ertheilen, und in Tertia im Deutschen unterrichtet. Uebrigens blieb der Lehrplan unverändert wie im Schuljahre 1842—43, nur in der Physik und Geschichte in Prima, und in der Geschichte und Geographie in Secunda, welches die einzigen Lehrgegenstände sind, welche zweijährige Curse haben, kamen die Lehrabschnitte des Schuljahres 1841—42 zum Vortrage, weshalb hier auf das Programm von 1842 verwiesen wird. Auch die gelesenen Schriftsteller blieben die von jeher in den verschiedenen Classen behandelten, und es scheint unnöthig, die durchgearbeiteten Abschnitte genauer anzugeben. Nur die Bemerkung mag hier stehen, dass man allgemein eine passende Mitte zwischen schneller und flüchtiger Lesung und allzu ausführlicher oder gar gelehrter Interpretation zu halten suchte, damit einer Seits die Fertigkeit des Verständnisses gefördert, anderer Seits aber nur das zur sachlichen und sprachlichen Erklärung wesentlich Nöthige gegeben würde. Davon mag als Beispiel genügen, dass im Lateinischen in Prima und zwar bei sechs Lesestunden, deren zwei der poetischen Lectüre zufielen, das dritte und die Hälfte des vierten Buchs der Annalen des Tacitus, und Ciceros Div. in Caecil. Act. in Verr. I. Accus. IV. erklärt wurden, Tacitus im Sommer, Cicero im Winter; ferner Horazens Oden B. IV. 10 bis Ende, B. I. 1—28. Epod. 1. 2. 4. 6. 7. 9. 10. 13. 15. 16., ausserdem Episteln B. II. 1. 2.

2. Folgende Aufgaben zu freien Arbeiten wurden in den drei obern Classen bearbeitet.

I. Von Tertia, im Deutschen:

1. Durch welche Ursachen werden physische Veränderungen der Erde hervorgebracht?
2. Das Glück und die Weisheit (nach Schillers: Entzweit mit einem Favoriten
   Flog einst das Glück der Weisheit zu).
3. Danksagungsschreiben für ein empfangenes Stipendium.
4. Glückwunsch zum Amtsantritt eines neuen Lehrers.
5. Der Ort, den einst ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht etc. (Göthe).
6. Gedanken in einem Heilbade.
7. Ein Dialog, nach eigener Wahl unter vier gegebenen Themen.
8. Unbedachtsamkeit ist die Ursache der meisten Fehler und Unglücksfälle.
9. Lobrede auf Melanchthon.
10. Schulgebet zu Anfang eines neuen Jahres.
11. Gedanken an dem Grabe einer Mutter, das vier verwaiste Kinder umstehen.
12. Abschlägiges Antwortschreiben auf eine Einladung zur Weinlese.

Digitized by Google

2. Von Secunda, im Deutschen.

1. Wäre es gut, wenn wir die Zukunft wüssten?
2. Rede des Demosthenes in Theben, als Philippus Elatea besetzt hatte.
3. Vom Nutzen gymnastischer Uebungen.
4. a. Gedankengang des Schillerschen Gedichts: „an die Freunde."
   b. Uebersichtliche Darstellung des Inhalts von Liv. XXIX. und XXX.
5. a. Wie sammelt man Erfahrungen?
   b. Welches sind die hervorstechendsten Charakterzüge Alexanders des Grossen.
6. Wallensteins Heer geschildert nach Schillers „Wallensteins Lager."
7. a. Wallensteins Tod.
   b. Otto I. und Heinrich von Kempten } in gebundener Rede.
8. Mittelstand, goldner Stand.
9. Mit welchem Erfolge würde Alexander nach der Besiegung Asiens einen Kampf mit den Römern bestanden haben? Vergl. Liv. IX. 17 — 19.
10. Erzählung nach einer der Ueberschriften: Die verhängnissvolle Lüge. Der geheilte Jähzorn. Der glückliche Fund. Der treue Unterthan. Segensvolle Reue. Der Zerstreute. *Πολλὰ μεταξὺ πέλει κύλικος καὶ χείλεος ἄκρου.*
11. Gang der Handlung im zweiten Theile des Wallenstein.
12. In wiefern ist regelmässiger Besuch des Gottesdienstes auch für den Gebildeten Pflicht und Bedürfniss?

Im Lateinischen.

1. Estne difficilius secundam an adversam fortunam ferre?
2. Tu ne cede malis, sed contra audentior ito.
3. Ludi publici quam vim habuerint in mores veterum exponitur.
4. Describitur pugna Leuctrica secundum Xenophontem.
5. a. Columbi laudes.
   b. Q. Maximi Cunctatoris laudes.
6. Qui fuerint summi Graecorum legum latores et quibus rebus inter se discrepent exponitur.
7. Quae merita C. ille Duilius in civitatem Romanam habuerit exponitur.
8. Qua parte historiae Graecae animus maxime delectatur?

3. Von Prima, im Deutschen.

1. Charakterschilderung der Electra, nach Sophocles.
2. Freie metrische Arbeit.
3. Welchen vortheilhaften Einfluss auf die Menschen hat der Glaube an die Unsterblichkeit?
4. Beweise für die Kugelgestalt der Erde.
5. Ueber die Wahrheit des Ausspruchs: ubi bene, ibi patria.
6. Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort,
   Das schwer sich handhabt, wie des Messers Schneide. (Schiller).
7. Leben des grossen Kurfürsten.

Digitized by Google

8. Das eben ist der Fluch der bösen That,
   Dass sie fortzeugend Böses muss gebären. (Schiller).
9. Gründe gegen das Duell.
10. Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt;
    Vertrau' auf Gott und rette den Bedrängten. (Schiller).
11. Versuchungen sind für die Grossen der Erde gefährlicher, als für andere Menschen.
12. Weinen nützt nichts. (Marryat im Jacob Ehrlich).

In lateinischer Prosa.

1. Libera inde a Pericle reip. Atheniensium forma quid nocuerit exponitur.
2. Themistocles ante pugnam Salaminiam cives alloquitur.
3. Exponuntur instituta, quibus Graeci ad communem patriam diligendam et tuendam moti sunt.
4. Rectene statuat Cic. Tusc. II. 11 poëtarum lectionem obesse virtuti.
5. Horatianum nil admirari num in bonum virum cadat quaeritur.
9. Cicero in senatu bellum cum Caesare gerendum dissuadet.
7. Imperare sibi maximum imperium.
8. Rectene dicat Cicero Romanos aut omnia sapientius invenisse, quam Graecos, aut ab iis accepta fecisse meliora diiudicatur.
9. Ulixis cum Agamemnone Achille Aiace apud inferos congressio.
10. Pericles ore filii laudatur.
11. Honos alit artes.
12. Salubritas Hesiodei illius *πλέον ἥμισυ παντός* exponitur.
13. Uter dignior fuerit armorum Achillis, Aiax an Ulixes, quaeritur.
14. Exsulari cur apud veteres tantum malum habitum sit exponitur.

In lateinischen Versen.

1. Christianorum imperium Constantinopoli restituendum esse.
2. Suadet Phocaeensis civibus, ut patriam relinquant potius, quam barbarorum imperium patiantur (cf. Hor. Ep. 16).
3. Omnis Deorum cultus in animi castitate cernitur (cf. Hor. Carm. III. 23.).
4. Scipio in parietinis Carthaginis fortunam Romanorum miseratur.
5. Epistola Horatii ad Maecenatem de suo poëseos studio (cf. Hor. Carm. I, 1.).
6. Solo et Ennius diversa de morte sua sentientes.
7. In Romam orbis dominam.
8. Laudes Athenarum.
9. Homo animantium sollertissimum (Sophocl. Ant. 330).
10. Dulce et decorum est pro patria mori.
11. Defunctos noli nimium lugere.

Alle Aufgaben waren in der Regel monatlich; zuweilen ward unter mehreren die Wahl gelassen. Die Censurarbeiten dürfen statt monatlicher gelten oder auch nicht, je nach dem Dafürhalten des Lehrers.

3. Privatlectüre.

Die Primaner lasen die zweite Hälfte des vierten Buchs der Annalen des Tacitus,

Digitized by Google

des dritten Buchs Ciceros de oratore und das erste Buch des Livius, ausserdem Mehrere Verschiedenes nach eigener Wahl; ferner die ersten vier Bücher der Iliade. Die Controlle führten der Director und Dr. Schmalfeld. Es wurde nämlich ausser genauer Inhaltsangabe zu einem bestimmten, für Jeden verschieden gewählten Theile der griechischen Lectüre Commentar und Uebersetzung, zu der lateinischen sprachliche Anmerkungen geliefert und durchgesehen. Die Secundaner, unter Aufsicht des Prof. Richter, lasen ausser Verschiedenem nach eigener Wahl als eigentliches Pensum Abschnitte aus dem neunten bis zwölften Buche der Aeneide und dem siebzehnten bis vier und zwanzigsten Buche der Odyssee. Die Tertianer, beaufsichtigt von dem Dr. Mönch, beendigten die Lesung von Cäsars bellum civile (III. 60 bis zum Schlusse).

4. Die Memorirübungen sind auch in diesem Jahre in den Classen von Quinta bis Secunda einschliesslich fortgesetzt worden und haben einige Beihülfe zur Befestigung der grammatischen und lexicalischen Kenntnisse der Schüler gewährt. Doch blieb der Nutzen je länger je mehr hinter den Erwartungen zurück. Eine neue oder besonders fruchtbringende Methode, wie man wohl reden hört, ist in jenen Uebungen von uns niemals erkannt worden. Auch ist nicht jeder, ja es sind wohl die allerwenigsten Lehrer im Stande, sich des Memorirstoffes dergestalt zu bemächtigen, dass er ihnen bei jeder Gelegenheit zu Gebote steht; dass der Lehrer der folgenden Classe auch den der frühern, und der der obersten Classe den sämmtlicher untern inne haben und anwenden soll, ist vollends unausführbar.

5. Um die Fertigkeit des mündlichen Vortrags zu befördern, wurden ausser den bisherigen Veranstaltungen noch eingeführt, dass die Primaner der Reihe nach mit kurzen Darstellungen aus dem Gebiete der (eben vorgetragenen) Culturgeschichte des Alterthums auftraten.

6. Die Censurarbeiten der drei obern Classen haben sich für die Beurtheilung und Fortschritte der Schüler, wie bisher, nützlich erwiesen.

7. Die Repetitionsstunden konnten in diesem Schuljahre, der Beschaffenheit der Classen gemäss, beschränkt werden. In Sexta und Quarta fielen die lateinischen weg, und auch in Quinta während des Winterhalbjahrs; die griechischen in Quarta wurden aber fortgesetzt.

8. Verhalten und Leistungen unserer Schüler waren im Ganzen sehr zufriedenstellend, und wurden es in den beiden obern Classen in dem Maasse mehr, als die tadelhaften (meistens fremden) Schüler theils zum Abgange veranlasst, theils entfernt wurden. Letzteres traf mehrere, welche sich schon sonst, zuletzt aber noch bei dem Schulfeste am 19. August unlöblich betragen hatten; auch musste damals die den obern Classen frühern gestattete Freiheit einen Wirthsgarten zu besuchen offenbaren Missbrauchs wegen zurückgenommen werden. Seit dieser Zeit war das Betragen der obern Classen musterhaft, und die Leistungen, besonders die der Primaner in der lateinischen Versification, anerkennungswerth. Vom Anfange des Winterhalbjahrs an ward die Einrichtung getroffen, die Schüler der untern Classen, damit sie nicht, wie bisher öfters, in den Freiviertelstunden über den Schulplatz hinaus gehen und auf den zunächst gelegenen Strassen Unregelmässig-

Digitized by Google

keiten verüben können, durch je zwei und zwei Primaner unter Oberaufsicht des Directors und der Classenordinarien inspiciren zu lassen. Diese Einrichtung hat sich vollkommen bewährt.

9. Leibesübungen.

Am 10. August wurden die Turnübungen bei dem hiesigen Gymnasium nach endlicher Beseitigung mannichfacher Schwierigkeiten eröffnet. Anfangs war ein Stück der Vogelwiese zum Turnplatze ausersehen und von Seiten des Wohllöblichen Magistrats in sehr würdiger Gesinnung die Hälfte des Pachtertrages und der Einrichtungskosten freiwillig übernommen worden. Gegen diese Wahl entschied aber die Feuchtigkeit des Grundstücks und die Schwierigkeit der Bewachung des Turngeräths an einem so entlegenen Orte. Hiernächst wurden Unterhandlungen wegen Ueberlassung eines Theils der Wiese im Stadtgraben (dem Local der Sommerressource) eröffnet, scheiterten jedoch an anderweitigen Hindernissen. Nunmehr wurde von Seiten des Directors die Einrichtung und Mitbenutzung des städtischen Trockenplatzes auf dem Entenplane in Antrag gebracht und von dem Wohllöblichen Magistrate nicht nur mit grosser Bereitwilligkeit gewährt, sondern auch ein Theil der Kosten übernommen, da die eine Hälfte des Platzes zugleich als Bleichplatz dienen soll und mit Gras angesäet wurde. Vorzüglich muss hier die thätige Gefälligkeit des Herrn Bürgermeisters Richter gerühmt werden, welcher die Planirungs- und Einfriedigungsarbeiten persönlich mit grossem Zeitaufwande leitete. Hierauf wurde das Turngeräth nach dem Anschlage des Herrn Bauinspector Franke angefertigt und aufgestellt. Inzwischen hatte Dr. Rothe, welcher von dem Königlichen Schulcollegium als Turnlehrer genehmigt worden, noch einige Wochen die Unterweisung des Turnlehrers Herrn Dieter in Halle benutzt, während welcher Zeit er gegen Entschädigung von seinen Amtsgenossen vertreten wurde. Auch hat Herr Dieter über das anzuschaffende Turngeräth und dessen Anordnung auf dem Platze bereitwillig Rath gegeben und sogar Zeichnungen geliefert; ohne diese thätige Beihülfe würde manche Schwierigkeit nur mit Mühe überwunden worden sein. Der Platz genügt für die Uebungen je einer Hälfte der Turngemeinde vollkommen und gewährt einen freundlichen Anblick, der noch sehr gewinnen wird, wenn die rings um gepflanzte Buchenhecke heranwächst; dabei liegt er mitten in der Stadt, unter den Fenstern des Directors, und ist also leicht zu beaufsichtigen. Die Kosten der Einrichtung der Turnübungen, welche aus dem erhöhten Schulgelde (S. Programm von 1843., Seite 19.) genommen wurden, waren sehr bedeutend. Sie betrugen:

1.	Für das Turngeräth	138 Thlr.	
2.	Für die Einrichtung des Turnplatzes, Antheil des Gymnasiums	34 „	28 Sgr.
3.	Reiseentschädigung des Dr. Rothe	28 „	15 „
4.	Vertretung desselben	15 „	22 „
5.	Dem Turnlehrer Dieter	11 „	10 „

Zusammen also etwa 230 Thaler.

An Turngeräth besitzen wir: ein vollständiges Klettergerüst mit 1 Dünn-, 1 Dick-, 2 Lehnstangen, einer Strickleiter, einem Knotentau, einem Sprossentau, einem glatten Tau;

Digitized by Google

zwei Doppelrecke; vier Paar Barren; zwei Paar Springpfeiler; einen Springgraben; einen Schwebebaum; einen Gerkopf; Wurf- und Springstangen; ein Sprungbrett.

Bei der Einführung der Turnübungen wurde das nämliche Verfahren beobachtet, wie bei der des Exercirens: d. h. die Antheilnahme wurde der Entscheidung der Eltern und Vormünder anheim gestellt, dagegen für die neu Aufzunehmenden dieselbe als Bedingung gefordert; auch wird Niemand, ausser nach ärztlichem Gutachten, davon entlassen, Geldbeiträge aber nicht verlangt. Es meldeten sich sogleich 164 Schüler, d. h. drei Viertel der Gesammtzahl. Die Leibesübungen sind nun so geordnet, dass die Schüler zwei Mal wöchentlich jedes Mal eine Stunde turnen und alle vierzehn Tage drei Mal eben so lange exerciren; diese vierthalb Stunden wöchentlich reichen zur Uebung aus und sind den Geistesarbeiten nicht hinderlich, sondern fördern sie vielmehr.

B. Verfügungen.

1. Beim deutschen Unterrichte soll alles unnütze Formenwesen und Theoretisiren vermieden, dagegen durch Betrachtung von Musterstücken und angemessene Uebungen eine sichere Aneignung eines geläufigen und correcten Ausdruckes erzielt werden. K. Min. d. G. A. 8. März 1843. K. S. C. 23. März.

2. Genehmigung der Reise des Dr. Rothe nach Halle und Auftrag zu vollständiger Einrichtung des Turnplatzes. K. S. C. 4. Apr.

3. Wegen Einführung der Memorirübungen. K. S. C. 11. April.

4. Es sollen den Abiturienten keine Andeutungen über die Ausführung der deutschen und lateinischen Themata gegeben werden. K. S. C. 29. Mai. (Jenes Verfahren war von der Prüfungscommission in Halle empfohlen worden, ward jedoch von uns des möglichen Missbrauchs wegen nie angewendet).

5. Es wird wiederholt eingeschärft, dass neue Lehrbücher nicht ohne Genehmigung des Königlichen Schulcollegiums eingeführt werden dürfen. (Wir haben uns immer nach dieser Vorschrift gerichtet). K. S. C. 26. Juni.

6. Die Sammlungen und Apparate der Gymnasien sollen genau beaufsichtigt und in gutem Stande erhalten werden. K. S. C. 30. Juni.

7. Benachrichtigung, dass die Regierung in Merseburg gestatte, den Lehrern des Gymnasiums ihren Holzbedarf nach dem Licitationsdurchschnittspreise zu verabfolgen (wie von dem Director beantragt war). K. S. C. 18. Juli.

8. Die Abiturientenarbeiten sollen nach den Gegenständen in Hefte gebracht und diese mit einer Aufschrift versehen werden. K. S. C. 6. Sept.

9. Behufs des Programmentausches mit der Dänischen Regierung sollen künftig 40 Exemplare mehr als bisher eingereicht werden (also nun 262 resp. 264!). K. S. C. 7. Nov.

10. Es wird Bericht darüber erfordert, ob unter dem Lehrercollegium Zusammenkünfte zu wissenschaftlichen Zwecken bestehen. K. S. C. 10. Nov.

Digitized by Google

11. Die Directoren sollen, falls sie in den Ferien verreisen, dies dem K. Schulcollegium anzeigen, mit dem Beifügen, wer in ihrer Abwesenheit ihre Stelle vertrete. (K. S. C. 14. Nov.

12. Genehmigung des Lectionsplans für das nächste Schuljahr. K. S. C. 30. Januar 1844.

13. Mittheilung der Allerhöchsten Bestimmung über das Rangverhältniss der Directoren an Gymnasien, zur Entlassung berechtigten höhern Bürgerschulen und Schullehrerseminarien. (Der Inhalt ist bekannt). K. S. C. 1. Febr.

C. Chronik des Gymnasiums.

Mit der Schlusscensur des Winterhalbjahrs am 7. April 1843 war die gewöhnliche Prämienvertheilung verbunden; diese fiel auf den Primaner Eckstein, den Secundaner Schwarz I. und den Quartaner Wiedemann.

Das Sommerhalbjahr endigte mit dem 6. October; das Winterhalbjahr begann den 16. October 1843. und wird den 29. März 1844 mit der Censur und Prämienvertheilung beschlossen werden.

Am 17. April 1843 verlor die Anstalt durch den Tod am Nervenfieber einen musterhaften Schüler, dem eben nach Prima beförderten C. Müller II, von Biesenrode. Sanft ruhe seine Asche!

Vom 6. bis 20. Mai war Dr. Rothe der Turnangelegenheit wegen in Halle.

Am 21. Mai begingen die Lehrer und confirmirten Schüler das heilige Abendmahl.

Am 25. Juni wurde stiftungsmässig der Langische Act gefeiert, an dem die Primaner Kahlenberg die lateinische, Hanff die deutsche Rede hielten.

Vom 10. Juli datirt ist die Verfügung des Hohen Ministeriums, welche die von dem K. Schulcollegium bewilligten Gratificationen aus dem erhöhten Schulgelde bestätigt. Es erhielten: Dr. Genthe 50 Thlr., Dr. Schmalfeld 100 Thlr., Dr. Rothe und Dr. Gräfenhan jeder 120 Thlr.

Das Andenken an die tausendjährige Selbstständigkeit Deutschlands konnte hier nicht besonders gefeiert werden, weil der 6. August noch in die Sommerferien fiel.

Am 10. August wurden die allgemeinen Turnübungen eröffnet.

Am 19. August machte die Schule ihren ersten Spaziergang nach dem Bornstädter Berge. Da der Frühlingsspaziergang im Juni wegen anhaltend übler Witterung nicht hatte angestellt werden können, so fiel diesmal der zweite oder Herbstspaziergang aus.

Die Abiturientenprüfungen wurden am 16. September 1843 und am 11. März 1844 gehalten.

Am 9. März erfreute sich die Anstalt eines Besuchs Sr. Exc. des Herrn Oberpräsidenten Flottwell, welcher einigen Lectionen beiwohnte und zu den versammelten Lehrern wohlwollende und aufmunternde Worte sprach.

Digitized by Google

D. Statistische Verhältnisse.

I. Im Lehrercollegium trat keine Veränderung ein.

II. Der Abgang und Zugang der Schüler während des Schuljahrs zeigt folgende Uebersicht.

Schülerzahl nach Michaelis 1842.	Abgang bis Ostern 1843.	Zugang nach Ostern 1843.	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Schülerzahl nach Ostern 1843.
218	29	29	23	26	33	45	47	44	218

Schülerzahl nach Ostern 1843.	Abgang bis Mich. 1843.	Zugang nach Mich. 1843.	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Schülerzahl nach Michaelis 1843.
218	24	19	22	18	39	48	38	48	213

Das Verhältniss der Auswärtigen zu den Einheimischen stellte sich folgender Maassen:

Prima	zählte	Auswärtige	18.	Einheimische	4.
Secunda	„	„	11.	„	7.
Tertia	„	„	30.	„	9.
Quarta	„	„	28.	„	20.
Quinta	„	„	15.	„	22.
Sexta	„	„	10.	„	38.
Zusammen:			112.		101.

Die Auswärtigen verhalten sich daher zu den Einheimischen in den drei obern Classen etwa wie 3 zu 1, in den drei untern dagegen etwa wie 2 : 3, in Sexta allein aber fast nur wie 1 : 4.

Inspectoren waren die Primaner:

Bieling.	Spielberg.
Richter.	Kahlenberg.
Kettembeil.	Reinsdorf.
Franke I.	Hanff.
Eckstein.	Francke II.
Gebhard.	Schwarz I.
Grosse.	

Seit dem Erscheinen des letzten Programms sind abgegangen:

1. Auf die Universität, mit dem Zeugnisse der Reife, zu Michaelis 1843:
   Friedrich Robert Grenzdörfer, von Liedersdorf.
   Friedrich Wilhelm Lebrecht Schulze, von Eisleben.
   August Wilhelm Balzer, von Eisleben.

Zu Ostern d. J. werden entlassen:

Digitized by Google

Karl Friedrich August Bieling, von Rossla.
Karl Richter, von Eisleben.
Friedrich Ferdinand Albert Kettembeil, von Gerbstädt.
Heinrich Rudolph Eduard Gerlach, von Halle.
Karl Gottlob Eckstein, von Einzingen (Weimar).
Ernst Friedrich Grosse, von Brehna.
Gottlob Wilhelm Spielberg. von Helbra.
Victor Friedrich Wilhelm August Kahlenberg, von Strassberg.

Von diesen studiren Theologie: Balzer, Grenzdörfer, Richter, Eckstein.
Jurisprudenz: Bieling, Kettembeil.
Philologie: Schulze.
Naturwissenschaft: Gerlach.
Cameralwissenschaft: Spielberg.
Bergwissenschaft: Grosse, Kahlenberg.

2. Zu andern Berufsgattungen oder auf andern Schulen:

Die Primaner Wolf (wird Feldmesser), Schaaff (zur Post), Gebhard (weil er das Abiturientenexamen nicht bestehen konnte) Reifenstein, Roth (werden Oeconomen), Reinsdorf, Wilke (ward entfernt).

Die Secundaner Bense, Wendenburg, Morgenstern, Sander (werden Oeconomen) Marschall, Obbarius, Bötzschel (diese drei wurden entfernt)

Die Tertianer Wünschmann, Dörk, Herrmann, Lepetit, Förster, Seehausen.

Die Quartaner Wünschmann, Deeke, Oemler, Schmidt, Riemschneider, Morgenstern l., Eckler, Kögel, Prange, Florstedt, Romeiss, Walther.

Die Quintaner Bärwinkel, Deeke, Schreiber, König, Krieg, Stambke, Buchmann, Ulrich I, Recke, Böttger, Walther.

Die Sextaner v. Harras, Gebhard, Krieg I., Böttcher,

Der Primaner Müller starb.

III. Lehrmittel.

1. Die Lehrerbibliothek hatte nur 45 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf. Einnahme. Angekauft wurden: die Fortsetzungen des Thesaurus L. Gr. von H. Stephanus, des Glossarii med. & inf. Latinitatis von du Cange, des Suidas von Bernhardy und der Beschreibung von Rom von Bunsen, Platner u. a.; alsdann Cicero de Finibus ed. Madvig, Vorstius de latinitate falso suspecta, Vechneri hellenolexias libri, das Museum des rheinisch-westphälischen Schulmännervereins und die Jahnschen Jahrbücher der Philologie nd Pädagogik.

Das Hohe Ministerium wendete der Bibliothek die Fortsetzungen von dem Corpus Reformatorum ed. Bretschneider, von Crelles Journal für Mathematik, von v. Spruners historischem Atlas und Graffs Althochdeutschem Sprachschatze zu, schenkte auch die Meiring-Sibertische lateinische Schulgrammatik.

Digitized by Google

Ein Freund unserer Anstalt, der ihr sein Wohlwollen schon mehrfach bewiesen hat, verehrte der Bibliothek eine bedeutende Sammlung deutscher Classiker: Kleist, Bürger, Gessner, Hölty, Uz, Hagedorn, Haller, Gellert, Weisse, Lichtwer, Willamov, Michaelis, Pfeffel, Thümmel, Gerstenberg, Klopstock, Wieland; zusammen 132 Bändchen. Das Geeignete davon ist an die Schüler-Lesebibliothek abgegeben, das Uebrige der Lehrerbibliothek einverleibt worden. Zwar wünscht der edle Geber nicht öffentlich genannt zu werden, aber das gegenwärtige laute Anerkenntniss seiner Güte wird er uns eben so wenig verargen, als sein Name je in der Reihe der Wohlthäter unserer Anstalt erlöschen wird.

2. Die Schüler-Lesebibliothek hatte ein Einkommen von 105 Thlrn. 11 Sgr. 7 Pf. Angekauft wurden für die obere Abtheilung, ausser den Fortsetzungen der naturhistorischen Werke von Oken und von Bischoff und Leonhard, der europäischen Staatengeschichte von Heeren und Ukert, der allgemeinen Literaturgeschichte von Grässe und der Geschichte der Erfindungen von Vogel: Thüringen und der Harz mit ihren Merkwürdigkeiten, Volkssagen u. s. w., 1839—42, 7 Bde. — Alex. von Humboldts Reisen in Amerika und Asien, bearb. v. Löwenberg, 1842. — Charakterzüge u. s. w. aus dem Leben König Friedrich Wilhelms III, von Eylert, 1843. — Denkwürdigkeiten u. s. w. von Varnhagen v. Ense, 6 Bde. 1843. — Die Lehre von den Formen und Gattungen der deutschen Dichtkunst, von Kleinpaul, 1843. — Die Hauptmomente der Philosophie, von Gerlach, 1843. — Christoph Columbus von Förster, 3 Bde., 1842. Der Virey und die Aristokraten oder Mexico im J. 1812, 3 Bde., 1835. — Sagen und Mährchen aus der Oberlausitz, von Willkomm, 2 Bde., 1843. — Iwein, von Hartmann von Aue, herausg. v. Benecke und Lachmann, 1843. — Nordische Elfenmährchen und Lieder, von Püttmann, 1844. — Sacherklärende Anmerkungen zu Shakespeares Dramen von A. Schmidt, 1842. — Ifflands theatralische Werke in einer Auswahl, 3 Bde., 1844. — Chefs d'oeuvre des prosateurs modernes, publ. par C. Schütz, 2 Bde., 1843. — Traité complet et raisonné de la prononciation française p. Brüderlein, 1843.

Für die untere Abtheilung: Gubitz Jahrbuch 1844. — Nieritz, Jugendbibliothek, 5 Bde. 1843. — Stöber, Erzählungen, 3ter Bd., 1842. — Elisabeth oder die belohnte Nächstenliebe, übers. v. Fröhlicher, 1842. — Hirtz, die Kurbengasse zu Strassburg, 1840. — Hirtz, der Bauernkrieg. 1840. — Die Mauren in Valencia, 1842. — Der Matrose, Nürnberg 1842. — Die Rache, Erz. v. Blaul, 1842. — Die Räuber auf der Musswiese, von Gerber, 1842. — Schilderungen aus dem Leben des Knaben Karl u. s. w. v. Arminius, 1842. — Dorf Wangenheim, Erz. v. Hibeau, 1843. — Die Zwillinge, Erz. v. Schubert, 1841. — Populäre Geschichte des Bauernkrieges, v. Oelckers, 1843. — Robinson Ready, v. C. Marryat, 3 Bde., 1843. — Der Volksbote, 1844. — Der Nibelungen Noth, bearb. v. Büssler, 1843. — Magellan, v. A. Bürck, 1844. — Kreuz- und Querzüge in China, 1843. — Meine Heimreise von Ostindien nach Deutschland, v. Weitbrecht, 1843. — Geschichte der Kreuzzüge, f. d. Jugend erzählt v. Chimani, 2 Bde., 1843. — Der Tugend Vergeltung, v. Hoffmann, 1844. — Jacob Ehrlich, v. Dems., 1844. — Mylord Cat, v. Dems., 1844. — Wenn die Noth am höchsten, ist die Hülfe am nächsten, v. Dems., 1844. — Erziehung durch Schicksal, von Dems.,

Digitized by Google

1844. — Erzählungen für reifere Knaben, von Hibeau, 1843. — Der Blitzdoctor, Erz. v. Kneisel, 1843. — Die Familie Toaldi, v. Stein, 1843. — Weihnachtsspenden, v. Nieritz, 1843

Geschenkt wurden der Bibliothek die Werke von H. P. Sturz, 2 Bde. Leipzig 1779. 1785.

Die Bibliothek enthält gegenwärtig 775 Werke.

3. Aus dem physicalischen Fonds, der mit 22 Thlrn. ausgestattet ist, ward erkauft: ein convexer Spiegel, eine Blitztafel, ein electrischer Apparat zum Kugeltanz, Gehlers physikalisches Wörterbuch, neue Bearbeitung, Bd. X. 2., Meissners Aräometrie und Argelanders neue Uranometrie.

IV. Beneficien.

Die Summe des armen Schülern erlassenen Schulgeldes betrug 222 Thlr. 15 Sgr. Das Wackersche Stipendium von 25 Thlrn. genossen zuletzt die Primaner Schwarz I. und Burghardt und die Secundaner Ackermann und Ahlemann; das Langische Stipendium von 33 Thlr. 10 Sgr. aber die Primaner Kahlenberg, Hanff, Albrecht und Falcke, die Secundaner Vogel, Schröder und Seidler die Tertianer Meissner, Berger und Hedrich, die Quartaner Remertz und Seeländer.

E. Ordnung der Prüfung.

Donnerstag, den 28. März, Morgens von 8 Uhr ab.

Gesang und Gebet.

Sexta und Quinta, Religion. Oberlehrer Engelbrecht.
Sexta, Deutsch. Oberlehrer Dr. Schmalfeld.
Quinta, Latein. Oberlehrer Engelbrecht.
Quarta, Griechisch. Dr. Rothe.
Mathematik. Professor Dr. Kroll.
Tertia, Latein. Oberlehrer Dr. Mönch.
Geschichte. Dr. Rothe.
Secunda, Geographie. Oberlehrer Dr. Schmalfeld.

Nachmittags, von 2 Uhr an.

Secunda, Griechisch. Professor Richter.
Prima, Französisch. Oberlehrer Dr. Genthe.
Latein. Der Director.
Mathematik. Professor Dr. Kroll.

Zwischen den Classenprüfungen werden einige Schüler sich im mündlichen Vortrage versuchen. Probeschriften und Probezeichnungen werden vorliegen. Nach Beendigung der Prüfung wird die Entlassung der Abiturienten durch den Director erfolgen; einer derselben wird in lateinischer Rede Abschied nehmen und einer der zurückbleibenden Primaner in deutscher Rede antworten.

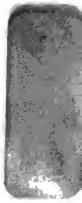
Der Anfang des Sommercursus wird Mittwochs den 10. April Morgens um Uhr 8 mit der Aufnahmeprüfung gemacht werden.

Digitized by Google

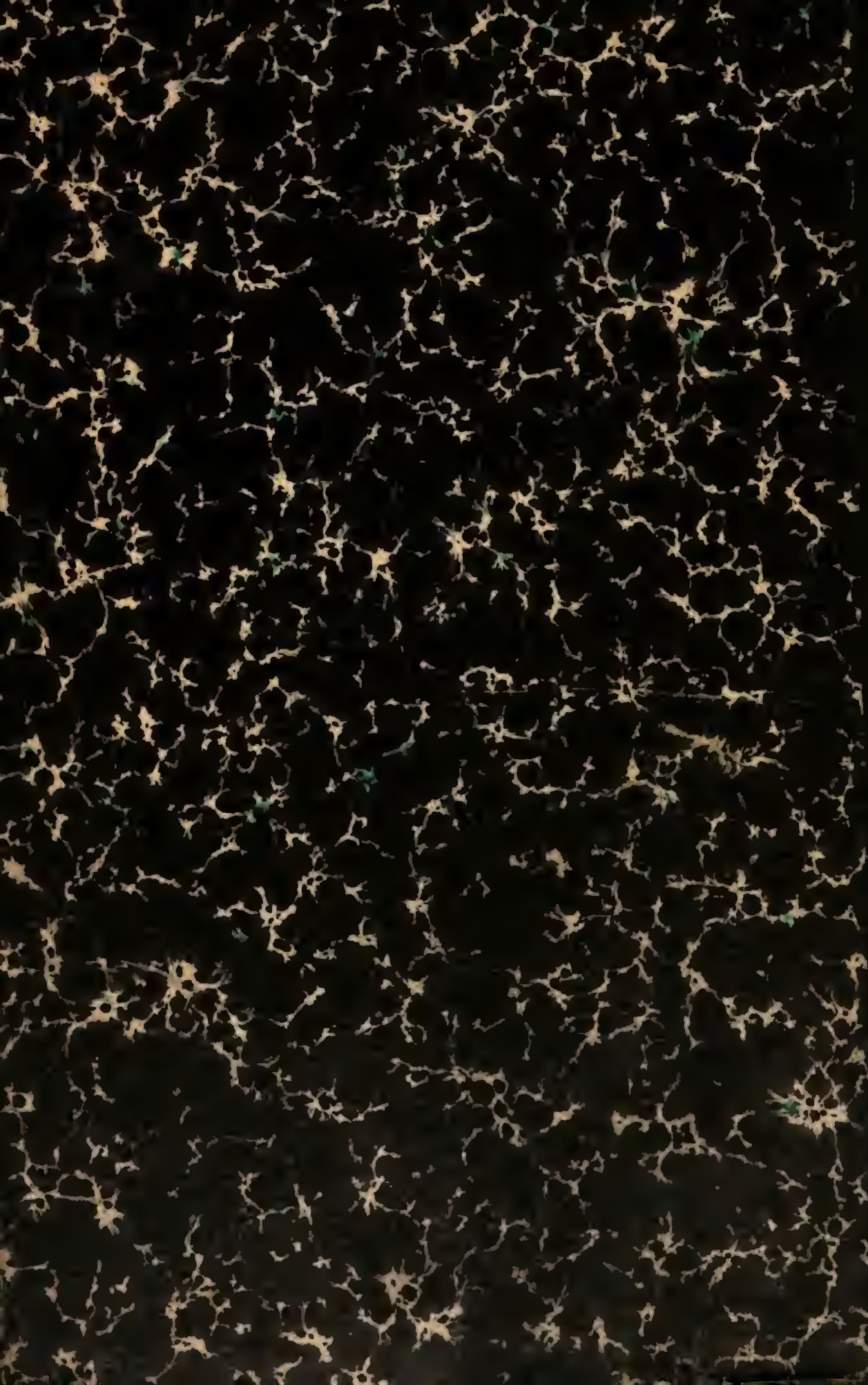
Digitized by Google

Princeton University Library
32101 073046946

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google